2. Es ruht die Welt im Schweigen,
Ihr Tosen ist vorbei,
Stumm ihrer Freude Reigen
Und stumm ihr Schmerzenschrei.
Hat Rosen sie geschenket,
Hat Dornen sie gebracht —
Wirf ab, Herz, was dich kränket
Und was dir bange macht!
3. Und hast du heut' gefehlet,
O schaue nicht zurück!
Empfinde dich beseelet
Von freier Gnade Glück!
Auch des Verirrten denket
Der Hirt auf hoher Wacht —
Wirf ab, Herz, was dich kränket
Und was dir bange macht!
4. Nun stehn im Himmelskreise
Die Stern' in Majestät;
In gleichem, festem Gleise
Der goldne Wagen geht.
Und gleich den Sternen lenkei
Er deinen Weg durch Nacht —
Wirf ab, Herz, was dich kränket
Und was dir bange macht!

212. Die Sternseherin. (1802.)

Von Matthias Claudius. Werke des Wandsbecker Boten. Hamburg, 1844.

1. Ich sehe oft um Mitternacht,
Wenn ich mein Werk gethan
Und Niemand mehr im Hause wacht,
Die Stern' am Himmel an.
2. Sie gehn da, hin und her zerstreut,
Wie Lämmer auf der Flur,
In Rudeln auch und aufgereiht
Wie Perlen an der Schnur;
3. Und funkeln alle weit und breit
Und funkeln rein und schön;
Ich seh' die große Herrlichkeit
Und kann mich satt nicht sehn.
4. Dann saget unterm Himmelszelt
Mein Herz mir in der Brust:
Es giebt was Beßres in der Welt
Als all ihr Schmerz und Lust.
5. Ich werf' mich auf mein Lager hin
Und liege lange wach
Und suche es in meinem Sinn
Und sehne mich danach.

213. Sonntagsfrühe. (1816.)

Von Max von Schenkendorff. Poetischer Nachlaß. Berlin, 1832.

1. Gottesstille, Sonntagsfrühe,
Ruhe, die der Herr gebot!
Meine Seele, wach' und glühe
Mit im hellen Morgenroth!
2. Könnt' ich in dem Zimmer bleiben,
Wann das Volk zur Kirche wallt?
Könnt' ich Alltagswerke treiben,
Wann der Glockenruf erschallt?
3. Wo die holden Worte weilen,
Die der Herr auf Erden sprach,
Lasset auch das Brot mich theilen,
Das er seinen Jüngern brach!
4. O, das nenn' ich sel'ge Stunde,
Wo man dein, o Herr, gedenkt,
Wo man mit der frohen Kunde
Von dem ew'gen Heil uns tränkt!
5. Neues Leben, neue Stärke,
Reiner Andacht frische Glut
Zu dem frommen Liebeswerke
Schöpf' ich aus der Gnadenflut.
6. Und von göttlichen Gedanken
Einen reichen Blütenstrauß
Trag' ich heimwärts, Gott zu danken
In dem kleinen, stillen Haus.
7. Erde, weit und ohne Grenzen,
Himmel, drüber ausgespannt,
Reich an Sternen und an Kränzen,
Scheint ihr mir ein heilig Land!
8. Laß die Flamme stets mir brennen,
O mein Heiland Jesu Christ!
Laß es alle Welt erkennen,
Daß mein Herz dein Altar ist!

214. Schäfers Sonntagslied. (1805.)

Von Ludwig Uhland. Gedichte. Stuttgart, 1863.

1. Das ist der Tag des Herrn!
Ich bin allein auf weiter Flur,
Noch eine Morgenglocke nur;
Nun Stille nah und fern.
2. Anbetend knie' ich hier.
O süßes Graun, geheimes Wehn,